

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

147 (28.3.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifachmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gesellschaft, Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Postamt und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 1/6 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girscht. 9, Karlsruhe.

Nr. 147

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 28. März 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Deutscher Abendbericht.

W.D. Berlin, 27. März, abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Der österr.-ungarische Tagesbericht.

W.D. Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart:
Südlicher Kriegsschauplatz.
Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine besonderen Ereignisse.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Südlich des Scharnos-Tales greift der Feind gestern die Magyars-Stellungen mit starker Artillerieunterstützung an. Er wurde teils im Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Südlich des Scharnos-Tales erwiderte unser Geschützfeuer einen russischen Angriffsversuch.
Seceresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südlich von Przejany, bei Olejow und westlich von Rudisch der Feind ohne Erfolg gegen unsere Linien vor; er erlitt starke Verluste. Im Raume von Baranowitschi wurde er durch Ueberfall aus seinen Stellungen westlich der Szczara geworfen, wobei er neben schwerer blutiger Einbuße über 300 Mann an Gefangenen verlor.
Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Märzischen drangen Abteilungen unseres Infanterie-Regiments Nr. 100 mit kräftiger Artillerieunterstützung südlich von Biglia in die feindlichen Stellungen ein, nahmen neun Offiziere und 306 Mann gefangen, erbeuteten ein Maschinengewehr und einen Minenwerfer und behaupteten sich gegen mehrere Gegenangriffe.
Am dem Blöden-Bach wurden die Italiener aus dem Finanzwachhaus vertrieben. Das Gebäude flog in die Luft, nachdem es von unserer Patrouille durchsucht und verlassen worden war.
Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Lage in Albanien unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.
Luftangriff auf Galatz.
W.D. Bern, 27. März. „Progrès de Lyon“ zufolge, wurde am 23. März morgens Galatz von einem bulgarisch-deutschen Flugzeuggeschwader mit Bomben belegt.

Vor einem Jahr.

28. März 1916. Frische Massen Russen bei Postawo vorgegriffen; ein Angriff zweier russischer Divisionen zerstreut.

Dornenvolle Wege.

Roman von A. Willen.

(89) (Nachdruck verboten.)
Er begriff die Abhängigkeit seiner Tochter an dieses erste Mädchen und doch begriff er sie wieder nicht. Wie das lachende Kind, wor ihm immer ein wenig oberflächlich erschienen; flatterhaft und spielerisch; doch mußte er sich wohl in seinem eigenen Sinne getäuscht haben. Welche sie die Eigenschaften, die er ihr ausgesprochen, so würde sie sich nicht so hartnäckig an die Freundschaft Fräulein von Emdens klammern.
Oder hatte die Liebe zu der ersten Freundin einen tieferen Grund? Geschah das alles nur um des Leutnantswillen?
Wie sehr ihn auch diese Frage beschäftigte und er seine Gedanken dem schweidigen Leutnant zugewandt bemüht war, schloß er doch mit zwingender Gewalt, daß seine Liebe immer wieder die hohe, schlanke Gestalt Adelins suchte, sich förmlich an ihr festhielt und ein warmes, wohliges Gefühl in ihm auswechselte.
Würde es sich um dieses erste Mädchen mit dem sanften Wesen und dem vornehmlichen Air handeln, er würde sie mit Freuden als seine Tochter willkommen heißen.
Sollte denn der Paul gar keine Augen im Kopfe? Er, freilich! Dem aufmerksamen Beobachter konnte es nicht entgehen, wie anlegentlich sein Sohn um die Gunst des schönen Mädchens warb. Doch sah er auch den feinen, abweisenden Zug in Adelins Miene, sobald sich Paul ihr näherte, um ihr vielleicht bewundernde Worte ins kleine, rosige Ohr zu flüstern.
Das alles sah Karl Butenschön. Und was er bisher nur zu Zeiten empfunden, das trat mit drückender Deutlichkeit in ihm hervor: das Bedauern, nicht jünger zu sein.
Und wozu denn? fragte er sich mit einem wehmütigen Acheln. „Um etwa deinem Sohne Konkurrenz zu machen?“

Die letzten Kampftage.

W.D. Berlin, 28. März. In dem von den Deutschen geräumten Gelände kommen Engländer und Franzosen nur in langsamem Tempo vorwärts, hinter ihnen wie vor ihnen häufen sich die Schwierigkeiten. Geschütze und schwere Bagagewagen bleiben stecken und halten dadurch ganze Kolonnen auf, die langsam im Morast zu versinken beginnen und nur durch unerhörte Anstrengungen wieder flott gemacht werden können. Die Truppen, die nirgends Unterkunft finden, werfen sich abends trotz Müde und Kälte erschöpft zum Schlaf auf den moralischen Grund. Nach Gefangenenaufnahmen ist die Stimmung der Leute die besten, endlich aus dem Schlamm der Sommerstellung herauszukommen, verweist, an der Front aber macht sich der deutsche Widerstand immer stärker geltend. Dabei sind die Nachhut jedoch nie zu lassen. Nachdem sie den Engländern bei Ragnycourt und Nogel verlustreichen Aufenhalt bereitet und sie aus beiden Dörfern mehrmals wieder hinausgeworfen hatten, gaben sie nach, sobald starke Kräfte nach ausgiebiger Artillerievorbereitung mit Unterstützung einer Anzahl Panzerkraftwagen zum Angriff vorgezogen. Südlich der Somme ist die Lage unverändert, da die Franzosen seit dem deutschen Gegenstoß bei Sermaucourt am 25. März sich nicht weiter vorgezogen. Hier gemachte Gefangene, deren Zahl sich auf 120 erhöhte, jagten aus, daß die Angriffsziele am 25. März erheblich weiter gesteckt waren als sie bis heute erreicht sind.
An der Ostfront herrscht Tauwetter. Die Sicht klärte etwas auf und infolge vielfacher Vorstöße der Russen war die Kampftätigkeit lebhafter als bisher, jedoch die Angriffe gegen die am 8. März von den Verbündeten eroberte Magaroststellung, wo nach vielfältiger Artillerievorbereitung drei angriffende russische Bataillone schwere Verluste erlitten, scheiterten ebenso wie ein Sturm bei Bezegom und Borhöhe nördlich Alaco, Tornopol und westlich Rud. Dagegen gelang, wie gemeldet, der deutsche Vorstoß an der Schchara, der nicht unerhebliche Beute an Gefangenen, Maschinengewehren und Minenwerfern einbrachte.

Die englischen Verluste.

W.D. Rotterdam, 28. März. Die Verlustlisten in der „Times“ vom 10. bis zum 21. März enthalten die Namen von 298 Offizieren und 5080 M.

Arbeiterausstand in England.

W.D. Rotterdam, 28. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Bonar Law teilte in der gestrigen Sitzung im Unterhaus mit, daß infolge einer Herabsetzung der Löhne die Arbeiter in den Wickerschen Maschinenfabriken in Barrow (Lancashire) in den Ausstand getreten seien.

Amerika und der Krieg.

Wilson im Lager der Entente.

(Amsterdam, 28. März. (Privattelegramm.) Der Londoner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat“ meldet, daß in den Vereinigten Staaten die Kriegsstimmung zunehme und daß die Regierung einen allgemeinen Zubrang zu der Armee, die sie aufzustellen beabsichtige, erwarte. Es bestehe kein Zweifel mehr über die Art der Teilnahme am Krieg. Der Washingtoner Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet, daß der Wunsch einer aktiven Teilnahme am Krieg im Zunehmen begriffen sei und daß Präsident Wilson jetzt selbst der Ansicht sei, daß die Vereinigten Staaten alle ihre Hilfsmittel, auch ihre Männer in die Waagschale werfen sollten. Es sei jetzt sogar wahrscheinlich, daß der Präsident sich der Entente anschließen und das Abkommen, keinen Sonderfrieden zu schließen, mitunterzeichnen werde.

Berlin, 27. März. Eine Depesche d. „B. L.“ aus d. Haag besagt, wie die United Press aus Washington meldet, erklärte das Kriegsdepartement die Nachricht für unrichtig, daß die Regierung Land erworben habe, um Internierungslager einzurichten.

Die Union und die Kriegsziele der Entente.

(Newyork, 28. März. (Zuspruch vom Vertreter des W. B. Werkvater eingetroffen.) Die Presse des ganzen Landes bespricht die Krisis, die zu energischem Handeln dränge. Einige Blätter schlagen nur Verteidigungsmaßnahmen gegen Unterseeboote vor, aber viele treten für ein offenes Zusammengehen mit den Alliierten ein. „Evening Post“ fragt, ob es nicht klug wäre, das angekündigte Programm der Alliierten gründlich zu prüfen, bevor man seinen Namen darunter setze und Leben, Ehre und das unantastbare Eigentum der Amerikaner für seine Durchführung verpfände.

Wir haben (sagt das Blatt) genug Einzelheiten daraus in der Antwort der alliierten Regierungen an Wilson. Ein Punkt auf dieser Liste ist die Vertreibung der Türken aus Europa und der Uebergang Konstantinopels an Rußland. Das mag schließlich an sich erwünscht sein, aber sind denn die Vereinigten Staaten irgendwie berufen dafür zu kämpfen? Ein anderes von den Alliierten angekündigtes Ziel ist die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich. Aber ist das eine amerikanische Angelegenheit? Wir können sie billigen und begreifen, wenn sie vollzogen wird, aber sollen wir uns den Friedensschluß verweigern, bis dieses Ziel erreicht ist? Diese Frage beantwortet sich selbst, ebenso diejenige betreffend die Zerstückelung Oesterreichs. Was haben wir damit zu tun! Wir leugnen nicht, daß bei den Feindseligkeiten ein gewisses Zusammenwirken mit den Alliierten angebracht sein würde, aber wenn wir gegen Deutschland die Waffen ergreifen, so ist das ein Handel allein zwischen jenem Reich und dieser Republik. Und die Republik muß von Anfang bis zu Ende seine Zeitung behalten.“

fen, wenn wir hier so im Gebüsch herumkriechen. Geben Sie den Weg frei!

Der Leutnant war wie vom Donner gerührt. Sollte das die Antwort auf seine heißen Liebesworte sein? Der Mut der Verzweiflung kam über ihn. Er war sich seiner Sache so sicher gewesen; er konnte sich ja nicht getäuscht haben.

„Ne, gib mir Antwort auf meine Frage. Du weißt ja längst, wie es um mein Herz bestellt ist, und ich kann mich ja nicht geirrt haben: Iste, Geliebte, ich weiß es, du liebst mich auch! Deshalb bist du so grausam und quälst mich? Konntest du Soldat, denn nicht beargewenigen wie mein ganzes Innere nach dir verlangt, wie ich nach deinen Lippen lechze?“

Da alles still blieb, wurde der Leutnant müttiger. Sie machte ihm die Sache schwer, die Kleine, er war sich längst des Liebesgewinns nicht gewohnt bei den Frauen.

Dennoch, der Preis lohnte.
„Du kleiner, holder Schächer, wie ich nach dir glühe. Nimm dich in acht, wenn ich dich in meinen Armen halte, du sollst die Glut meiner Liebe fühlen!“

Er tastete mit den Händen vorsichtig im Dunkel um sich, die spröde Kleine an sich zu reißen und ihr das Gesändnis ihrer Liebe von den Lippen zu küssen.

Er packte auch etwas; doch bevor er es an sich ziehen konnte, raunte ihm eine Stimme zu: „Nennst, was treibst du hier? Wilt doch am Ende nicht gar übergeschnappt?“

„Paul!“ rief der Leutnant unangenehm überrascht.
Was kam der Kerl denn auch zu einer so unpassenden Zeit? Er zerstörte ihm ja alles.

Nur daß absolut nichts mehr zu zerstören war. Iste hatte das Ende der langatmigen Rede gar nicht abgewartet. Sie war längst durch eine Kleine, ihr wohlbekannte Wirtin aus dieser dunklen Sadaasse entschlüsselt.

Paul rief ein Streichholz an.
Da sah Oswald von Emden mit Säreden, daß er überhaut allein war.

„Dah dich der —“ stülzte er zwischen den zusammengepreßten Lippen hervor.
„Na, was ist los?“ fragte Paul amüsiert.
(Fortsetzung folgt.)

Die Revolution in Rußland.

Der Gegensatz zwischen Petersburg und Moskau.

O Köln, 26. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Französische, englische und schwedische Meldungen aus Petersburg lassen übereinstimmend erkennen, daß die Lage in Petersburg außerordentlich gespannt ist. In sämtlichen russischen Telegrammen heißt es, daß der Ausschuss der Arbeiterdelegierten in Bezug auf Macht und Einfluss sich mit dem Vorschlags-Ausschuss der Reichsduma und der provisorischen Regierung gleichgestellt habe, durch seine weitgehenden Forderungen die Lage außerordentlich erschwere und die Sache der Revolution in hohem Maße gefährde. Diese Behauptungen werden weiter durch die tiefen Gegensätze bekräftigt, die sich allmählich zwischen den führenden Persönlichkeiten in Petersburg und Moskau herausgebildet haben. Während in Petersburg nach immer die englisch gesinnten Elemente, die für die Fortsetzung des Krieges eintreten, am Ruder sind, haben in Moskau die Anhänger der äußersten Linken und die Friedensfreunde die Oberhand gewonnen. Der sozial-revolutionäre Ausschuss in Moskau, der in schärfster Opposition gegen die Regierung steht, tritt nun auch tatkräftig dafür ein, daß nicht mehr Petersburg, sondern Moskau die Hauptstadt des neuen Reiches sein und die Nationalversammlung nach Moskau einberufen werden soll.

Die Großfürsten und Prinzen.

St. Petersburg, 28. März. (Nicht amtlich.) Die Großfürstinnen Nikolaus Nikolajewitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Alexander Michailowitsch, Sergius Michailowitsch, Georg Michailowitsch, Demetrius Konstantinowitsch, die Prinzen Gabriel Konstantinowitsch und Igor Konstantinowitsch, sowie der Herzog Alexander von Oldenburg sandten der provisorischen Regierung ein Telegramm, in dem sie sich vollständig der Anstimmung anschließen, die in der von dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch ausgesprochenen Abänderung dargelegt ist. Gleichzeitig sprechen sie den festen Entschluß aus, die provisorische Regierung in jeder Weise zu unterstützen. Bezüglich der Konspirationen der Großfürsten und Prinzen drücken sie die Ansicht aus, daß diese in Uebereinstimmung mit der oben genannten Urkunde jetzt Staatsfeindtum seien.

Die Stimmung im Heer, in der Fabrik und auf dem Lande.

Berlin, 28. März. (Nicht amtlich.) Von einem russischen Stabsoffizier, dem es gelungen war, vor einigen Tagen aus Petersburg nach Schweden zu fliehen, erfährt ein Vertrauensmann der „Vossischen Zeitung“, daß schon in den ersten Märztagen die Kasernen einer Reihe von Petersburger Regimenten reinen Volksversammlungen gleichen. Tag und Nacht hielten sich dort Bewässer auf, um Reden zu halten und Proklamationen und rote Schlägen zu verteilen. Subalterne Offiziere nahmen daran teil und die wenigen älteren Offiziere sahen ihre Ohnmacht ein. Gegen den 10. März verließen etwa hundert eifrige Offiziere Petersburg, um der bereits begonnenen Revolution zu entgegen. Die Arbeiter- und Soldatenverbände wurden tatsächlich Ende Februar gegründet. Dabei waren in erster Linie nicht so sehr republikanische Tendenzen als Friedensforderungen maßgebend. Die vom Kriegsindustriellenrat völlig abhängig gewordenen russischen Feldoffiziere haben revolutionär.

Die Arbeit in den meisten Petersburger Fabriken ruht, laut „Berliner Lokalanzeiger“. Fortgesetzt kommen Ausschreitungen gegen die Fabrikleitungen vor. In den Rüstungswerken sind die Zustände gänzlich chaotisch. Die Arbeiter halten Versammlungen ab, in denen als Ursache des Streiks die unnütze Fortsetzung des Krieges bezeichnet wird. In die peinlichste Lage geriet die neue Regierung infolge des Streiks in der Notendruckerei der Reichsbank.

Ueber Bauernunruhen heißt es in verschiedenen Morgenblättern nach russischen Quellen, anlässlich der von der neuen Regierung angeordneten Getreidebeschlagnahme hätten in verschiedenen Gouvernements Zusammenkünfte stattgefunden. Die Bauern hätten sich geweigert, Getreide zu den veränderten Höchstpreisen zu geben. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Während Millionen und Gewissen heute nach innen die republikanisch-demokratische Maske aufziehen und sich in der Rolle freier Bürger Volkstribunen geben, verheimlichen sie es nicht, dem Ausland: ihr wahres Gesicht zu zeigen, indem sie an dieses Landgebungen richten, die von denen Zankowitzer Prügeln kaum zu unterscheiden sind.

Berlin, 28. März. Der russische Justizminister Kerensky erklärte dem Petersburger Mitarbeiter des „Welt Posters“, daß die Regimenter, die nach Petersburg gekommen waren, um an der Revolution teil zu nehmen, in ihre Garnisonen zurückgeschickt werden unter der Bedingung, daß diese Truppen ihre Offiziere und außerdem Kommissare wählen, die mit dem Zentralkomitee in Verbindung bleiben sollen. Frauen sollen an den Wahlen nicht teilnehmen, da eine solche Reform unter den augenblicklich schwierigen Umständen nicht durchgeführt werden könne.

Berlin, 27. März. Dem „Lokalanzeiger“ zufolge wird von der russischen Grenze zuverlässig berichtet, daß im Abschnitt der Armee des Generals Dimitriew mit der Neuvereidigung der Fronttruppen begonnen worden ist. Die Truppen werden auf die provisorische Regierung vereidigt. Die neue Eidformel erwähnt mit keinem Wort den Zaren. In Lewa und Dünaburg haben aus Anlaß der Abdankung des Zaren Bankette stattgefunden. Es bestätigt sich, daß nach Abdankung des Zaren sämtliche Armeekorps und Armeegruppenführer für die neue Regierung sich ausgesprochen haben. Die neue Regierung war entschlossen, im Falle des Widerstandes der einzelnen Armeegruppen diese auszunutzen, indem sämtliche Proviantzufuhr für diese Armeegruppen eingestellt worden wäre. In einem vor einigen Tagen abgehaltenen Kriegsrat wurde beschlossen, die Politik von den Schützengräben möglichst fern zu halten, da diese die Soldaten verberbe, wie das einige Beispiele aus den letzten Tagen bewiesen. Jede Disziplinwidrigkeit müsse ebenso bestraft werden wie unter dem alten Regime. Ein Tagesbefehl in diesem Sinne wurde vom General Alexjew veröffentlicht. Es bestätigt sich, daß die nihilistischen Elemente eine wirksame Propaganda treiben.

Amsterdam, 28. März. (Nicht amtlich.) „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Petersburg: Kriegsminister Gutschkow hat Telegramme aus Wladiwostok und Archangelsk erhalten, in denen mitgeteilt wird, daß die Garnisonen in diesen Orten, die sibirische Flotte und die Flotte im Eismeer die provisorische Regierung anerkennen haben.

Der Verband der republikanischen Offiziere.

Berlin, 27. März. Ueber die Organisation des Verbandes der republikanischen Offiziere in Rußland erfährt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ aus Stockholm nachfolgendes: Die engeren Geschäftsführung liegt in den Händen eines leitenden Ausschusses von 25 Personen, zu welchen

der Verband 15 entsendet, während die übrigen zehn von der russischen sozialdemokratischen Partei ernannt werden. Die 1200 Mitglieder des großen Rates werden als Vertrauensmänner des Verbandes den einzelnen Truppenteilen beigegeben.

Nach vorwärtiger sind die Verhältnisse innerhalb der russischen Flotte. Die Hauptversammlung von Marine-Offizieren, Marine-Soldaten und Matrosen im Petersburger Admiralgelände hat am jüngsten Mittwoch fürmliche Anträge herbeigeführt. Während die als Redner auftretenden Offiziere sich dahin ausgesprochen, daß sie zwar für eine demokratische Republik seien, aber wünschten, daß die Offiziers-Ernennungen von der obersten Regierungsinstanz vollzogen werden, erklärten die Führer der Marine-Soldaten und Matrosen, daß sie nach wie vor auf der Offizierswahl durch die Mannschaft bestehen. Dieser Auffassung haben sich auch sämtliche Vertreter der Dekadoffiziere angeschlossen.

Die Rückkehr der russischen Flüchtlinge.

Berlin, 28. März. Aus Kopenhagen wird dem „B. Z.“ berichtet: Der erste Zug russischer Flüchtlinge, die unter den jetzigen Umständen die Heimreise nach Rußland antreten wollen, fuhr vorgestern nachmittags von Kopenhagen ab, um über Malmö an die russische Grenze zu kommen.

Eine Reitermeldung über die Lage.

London, 27. März. Reuters meldet aus Petersburg vom 26. März, daß ungefähr 600 Maschinengewehre, die an verschiedenen Stellen der Stadt aufgestellt waren, entdedt worden sind. Bei der ersten Vorstellung in der Oper nach der Revolution hielten zwei Mitglieder des Exekutivkomitees der Duma von der früheren kaiserlichen Loge aus Ansprachen an die Anwesenden. Auch die Mitglieder des Kabinetts, der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hielten Reden. Eine große Zahl von Bauern und Soldaten und Arbeitern besaß sich unter Anführung von Nibedern nach Jastana Poljana und schickte an die Witwe Tolstois eine Abordnung, um ihr Namen des russischen Volkes zu grüßen und sie an bitten, sich mit Tolstois Bild der Menge zu zeigen. Als die Gräfin erschien, sanken alle knieend auf die Knie.

Die provisorische Regierung erklärte, daß die konstituierende Versammlung in Petersburg abgehalten wird.

Die Wolynski-Garde, das erste Regiment, das sich der Revolution angeschlossen hatte, marschierte nach dem Taurischen Palast, um die Regierung seiner Treue zu versichern und sie auf die Notwendigkeit hinzuweisen, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Eine Musikkapelle spielte die Marseillaise. Rote Fahnen im Zuge trugen die Inschrift: „Beratet nicht die Kameraden in den Kampfgräben, macht Geschosse!“ Einige Friedensanhänger verhielten sich Behör zu verschaffen, was aber nicht gelang.

Französische Entmutigung.

Berlin, 28. März. Wie es in verschiedenen Morgenblättern heißt, veranlaßt die tiefe Entmutigung, die in Frankreich über die sich abspielenden Folgen der russischen Revolution herrscht, einen Teil der Presse bereits zu dem Geständnis, die Folge müsse sein, ob England durch die Anstiftung der Revolution nicht einen Fehler begangen habe, der die zwei Rieten, Dardanellen und Gallipoli, weit übertrifft.

Steuervorlagen vor dem Deutschen Reichstag.

Zusatz zur Kriegsteuer.

Abg. David (Soz.):

Die Kommission hat eine Verschärfung der Kriegsteuer abgelehnt und will das Defizit des Etats durch Besteuerung der Rollen und des Verlehs wegmachen. Wir bedauern das, wollen aber doch noch den Versuch machen, diesen verhängnisvollen Weg nicht zu übergehen. Es liegt keine zureichende Notwendigkeit vor, die betroffenen Klassen noch weiter zu belasten. Wir haben eine Verschärfung der Erbschaftsteuer vorgeschlagen gerade jetzt, wo so mancher erbt, der keine Aussicht dazu hatte. Von den Engländern können wir lernen, wie die Einkommen und die hohen Kriegsgewinne zu erfassen sind. Wenn die Einzelstaaten sich sträuben, muß der Weg über die Inkassobeträge gewählt werden. Wenn man auf die höheren Arbeitelöhne hinweist, so entsprechen diese immer noch nicht den Steuerungsverhältnissen. Grundsteuer von Arbeitern erhalten überhaupt noch keine Zulagen. Denken Sie besonders an die Armen und Armeninnen, an die Invaliden-Rente-Empfänger, die durch die neuen indirekten Steuern ebenfalls neu belastet werden. Die Kriegsgewinne von 100 000 M. sollen nach dem Regierungsvorschlag mit 23 400 M. nach unserem Vorschlag mit 20 000 M. belastet werden. Ist das zu viel? Die Kriegsgewinnsteuer trifft nicht einmal den Gewinn als solchen, sondern nur den Reichtum in Friedenszeiten. Ist da unser Vorschlag eine Härte? Die Deutsche Fraktion beantragt, den Zuschlag zu erhöhen bei Kriegsgewinnfähigen Vermögen über 100 000 M., wenn sich das Anfangsvermögen um mehr als ein Viertel erhöht hat, auf 25 Prozent, wenn es sich um mehr als die Hälfte vermehrt hat, auf 30 Prozent, und wenn es sich mehr als verdoppelt hat, auf 40 Prozent. Wie beantragen aber auch, die Gewinne unter 100 000 M. härter zu belasten. Durch Ablehnung unseres Antrags würden sie dem Volksempfinden ins Gesicht schlagen.

Abg. von Brandhausen (F.):

Es ist notwendig, daß die Steuern auf möglichst einfache Art eingedacht werden können. Darauf muß angeachtet des Personalmangels bei den Behörden Rücksicht genommen werden. Dieser einfache Weg ist in dem Zusatz zur Kriegsteuer gegeben. Die hier gestellten Anträge bringen nichts Neues. Wir nehmen die Vorlage in der Kommissionsfassung an. In diesem Krieg ist jeder im Schützengraben und dabei keine Pflicht, der dazu beiträgt, diese Zeiten zu überwinden. Ich bin überzeugt, daß dieser Krieg mit Kriegsentwöhnung und Grenzschließung zu Ende geht.

Abg. Blund (F.):

Wir stimmen der Vorlage, wie sie aus der Kommission gekommen ist, zu. In dem Verhältnis der Heranziehung des Vermögens zu den Lasten des Reichs darf auch künftig kein anderer Weg gegangen werden, wie bei dieser nicht dauernden Steuermaßnahme. Eine völlige Kompensation der Kriegsgewinne ist nicht möglich. Durch die Belastung in den Bundesstaaten werden sie vielfach schon bis zu 80 Prozent getroffen. — Den Antrag der Deutschen Fraktion lehnen wir ab. Er trifft die kleineren Kriegsgewinne, nicht aber die Millionen. Es kommt jetzt allein die Lebensfähigkeit des Reiches in Frage. Die Interessen der Bundesstaaten müssen zurücktreten.

Abg. Pleger (F.):

Auch wir stimmen für den Entwurf in der Kommissionsfassung. Vor Ueberredungen bei den Steuern müssen wir uns hüten, um nicht das Wirtschaftswesen zu gefährden. Auf Härten, die sich schon jetzt zeigen, wird Rücksicht zu nehmen sein. Für den Ausbau der Erbschaftsteuer ist der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet. Den Antrag Reith (D. Fr.) lehnen wir ab.

Abg. Stresemann (natl.):

Die Kriegsgewinnsteuer hatte ihren ursprünglichen Charakter vollständig verloren. Sie trifft jetzt alle Vermögen, die durch den Krieg gerettet worden sind. Sie ist auch weiter verschärft worden. Man muß doch auch die einzelstaatlichen und die kommunalen Steuern berücksichtigen, die erheblich geringer sind. Der Stichtag des 31. Dezember für die Berechnung des Vermögensbestandes kann zu großen Ungerechtigkeiten führen, da die Vermögensverhältnisse nach diesem Termin sich völlig ändern können. Den Antrag Reith lehnen wir ab.

Abg. Meitin (D. Fr.):

verteidigt seinen Antrag. Eine gewisse Abmilderung sei nötig. Die freien Gewerbe und die Klerge müssen keine Erbschaften machen

können, um ihre Stände erhalten zu können. Es muß auch ein Unterschied zwischen normalen und ungewöhnlichem Vermögenszuwachs gemacht werden.

Vizepräsident Dr. Pasche

teilt mit, daß der Antrag auf namentliche Abstimmung über die gestern zurückgestellte Resolution zum Reichseisenbahngesetz zurückgezogen wird. Es wird daher später über die Resolution einfach abgestimmt werden. Die Steuerdebatte wird fortgesetzt.

Abg. Gente (Soz. U. G.):

Wir sind gegen die in der Vorlage vorgeschlagenen Steuern und verlangen stattdessen ein gutes Steuergebot. An eine Kriegsentwöhnung glauben wir nicht. Auch in den Einzelstaaten werden den Armen immer neue Lasten auferlegt.

Darauf wird die Abstimmung über die Resolution auf Ausarbeitung einer Denkschrift unter Zugleichung einer Sachkommission über die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen vorgenommen.

Die Resolution wird angenommen.

Sodann wird die Steuerdebatte abermals aufgenommen.

Abg. Reil (Soz.):

Die Erörterung einer Kriegsentwöhnung wäre besser aus der Debatte gelassen. Sollte sich am Ende des Krieges auf Grund gegenseitiger Verständigung eine finanzielle Entschädigung erlangen lassen, so würde sie niemand von uns abweisen. Es muß leicht sein, dem Reiche zu geben, was es braucht, ohne die breiten Massen mit der Rollen- und Verlehssteuer zu belasten.

Paragraf 1 des Gesetzes wird unverändert angenommen.

Die Anträge werden abgelehnt.

Ebenso werden die Par. 2 bis 7a angenommen.

Abg. Gamp-Nassauen (D. Fr.):

beantragt Einschlebung eines neuen Paragraphen: Wird glaubhaft dargelegt, daß der in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. November 1916 festgesetzte Kurs dem Verkaufswert eines Wertpapiers nicht entspricht, so ist der Reichsfinanzminister verpflichtet, in eine erneute Prüfung des bestandenen Kurzes einzutreten. Der Antrag auf eine solche Prüfung ist längstens 4 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes zu stellen.

Unterstaatssekretär Jahn

macht praktische Bedenken gegen die Ausführungsmöglichkeit des Antrages geltend.

Der Antrag wird abgelehnt. Das Gesetz wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Ohne Aussprache wird der Gesetzentwurf über Sicherung der Kriegsteuer angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs.

Abg. Müller-Reichenbach (Soz.):

Dieses Gesetz trifft den Verkehr empfindlich. Auch die 4. Wagenklasse soll beunruhigt werden, deren Reisenden ohnehin schon am meisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen leiden. Die Einbeziehung des Nachverkehrs ist für die Wohnungsreform ein harter Schlag.

Abg. Liebig (B. P.):

Bei der Kreditbewältigung hat, muß auch für die Steuern aufkommen. Wir können nicht alles bis zur Lebenszeit aufschieben. Mit strengen Steuern allein können wir die 6-7 Milliarden nicht decken. In der Kommission wurde die Besteuerung zu verbessern, das keine Beeinträchtigung der Konkurrenzfähigkeit der Einzelstaaten erfolgt.

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Außerdem Fortsetzung der Statberatung. Schluß 7 Uhr.

Vom Hauptauschuß.

* Berlin, 27. März. Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte bei Beratung der Schatzhaftsfragen der Kriegsminister, die Beratungen von Personen würden von den Militärbehörden nicht grundsätzlich vorgekommen werden, wenn der Verdacht bestehe, daß sie durch ihre Handlungen die Sicherheit des Landes gefährden. Der Reichsauschuß könne daher im allgemeinen den Betroffenen erst nach der Verhaftung zuzuzufommen. Es sei angeordnet, daß die Truppenbefehlshaber die Verhafteten den zuständigen Militärbehörden zu übergeben hätten, damit dann in aller Ruhe die Fälle entsprechend dem Schatzhaftsrecht untersucht und behandelt würden.

Staatssekretär Helfferich führte im Laufe der Debatte u. a. aus, daß Militärkräfte vorzuzuzufommen seien, sei von niemand bestritten worden. Die Reichsleitung, er, wie die Kriegsminister seien entschlossen, ihr Möglichstes zu tun, um Schäden zu schaffen. Aus diesem Grunde hätten auch die Verbände der Regierung dem Schatzhaftsrecht trotz mancher Bedenken ihre Zustimmung gegeben. Zahlreiche Fälle würden dadurch bereits aus der Welt geschafft, die anderen würden mit Beschleunigung geprüft. In der Ausführung des Gesetzes vom Dezember 1916 über die Schatzhaft im Belagerungszustand bestimme in dem Operations- und Etappengebiet die Exekutive, die Maßnahmen abzugreifen, die unter das eigentliche Kriegsrecht und unter das Recht des Belagerungszustandes fallen. Der Erlaß des Kriegsministers vom 23. Januar schaffe hier eine Grundlage.

Der Staatssekretär des Innern kam dann in Beantwortung der Ausführungen Dr. Spahns auf die Straßburger Refektorienwahl zurück. Unter ausführlicher Darstellung des Falles stellte er fest, daß konfessionelle Differenzen nicht in Betracht kämen. Er wiederholte sein Bedauern darüber, daß die auf ein Mittelstück der ewandellisch-berolischen Fakultät gefallene Wahl den Ansehen konfessioneller Differenzen erweckt habe. Der elsass-lothringischen Regierung stünde ein bestimmter Entschluß auf die Refektorienwahl angesichts der Selbstverwaltung der Universität nicht zu.

Der Hauptauschuß des Reichstages nahm bei der Fortsetzung der Beratung über die Schatzhaftsfragen folgende Entschlüsse einstimmig an: Der Reichstag wolle folgende Erklärung beschließen: Nach der Auffassung des Reichstages, welche mit der von dem Kriegsminister im Hauptauschuß abgegebenen Erklärung übereinstimmt, fallen die in Elsaß-Lothringen gegen deutsche Staatsangehörige angeordneten, aus Gründen, die in der Person der Betroffenen liegen, erfolgten nicht lediglich vorübergehenden Ausweisungen, ebenso die Verhaftungen der Rückkehr nach Elsaß-Lothringen in solchen Fällen unter die Aufenthaltsbeschränkungen, für welche der in dem Reichsgesetz vom 4. Dezember 1916 vorgesehene Rechtschutz gilt.

Aus dem Reich.

Die Politik des Zentrums.

In einem Leitartikel des „Vorwärts“ hatte der Abgeordnete Reil gestern früh ausgeführt, das Zentrum habe sich bei der Stellungnahme zur Kollenerener erst absichtlich für die Regierung, um sich von der Regierung unweiblich zu lassen, und habe dann auf die feste Befehle der Aufhebung des Jesuitengesetzes hin seine schweren Bedenken gegen die Steuer überwunden. Gegen diesen Vorwurf des Unfalls wendet sich heute abend die „Germania“ mit großer Entschiedenheit. Sie betont, das Zentrum habe nie immer die Steuer im Ausschuss gründlich geprüft und darauf hingewirkt, nach Rückkehr den Staatsverbrauchs zu entlasten und dieses Ziel im Einverständnis mit der Regierung und den übrigen bürgerlichen Parteien erreicht. Das Zentrum sei gezwungen gewesen, die Kollenerener anzunehmen, weil die übrigen bürgerlichen Parteien erklärt hätten, sie würden die anderen Steuern nur annehmen, wenn auch die Kollenerener zustande käme.

Ämtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den nachgezeichneten Personen die nachstehende Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt:

- für den Königlich Preussischen Orden Adler-Orden 4. Klasse: dem Freiherrn Werner von O-Wachendorf, Legationssekretär im Auswärtigen Amt;
- für die Königlich Preussische Medaille Kreuz-Redaille 2. Klasse: dem Geheimen Rat Alexander Pfisterer, Ministerialdirektor im Ministerium des Innern;
- für die Königlich Preussische Medaille Kreuz-Redaille 3. Klasse: dem Fräulein Erna Scheid in Wien;
- für das Kaiserliche König Ludwig-Streuz: dem Rechtskonsulenten Friedrich Wloch in Landau und dem Geheimen Kommerzienrat Dr. Axel Gaas in Mannheim;
- für das Königlich Württembergische Charlotten-Kreuz: der Frau Eugen Virmiller in Mannheim.

Der Großherzog hat dem Oberamtsrichter Georg Seib in Heidelberg das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Ersten verliehen und den Genannten unter Anerkennung seiner langjährigen treugetreuen Dienste seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt.

Der Großherzog hat dem Gerichtsvollzieher Adam Laier beim Amtsgericht Durlach das Verdienstkreuz vom Jahrgang Löwen verliehen.

Der Großherzog hat dem Vortragenden Rat beim Finanzministerium, Geheimen Oberfinanzrat Simbel das Ritterkreuz des Ordens Verthold des Ersten verliehen und den Genannten auf sein Ansuchen wegen leiblicher Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt, dem Finanzrat Dr. Ludwig Steinbrenner bei der Zoll- und Steuerdirektion unter Verleihung des Titels Ministerialrat die Stelle eines Vortragenden Rats beim Finanzministeriums übertragen, ferner den Finanzassessor Richard Kohler von Weisach unter Verleihung des Titels Finanzassistent zum zweiten Beamten der Finanzverwaltung ernannt;

für die Zeit bis zum 1. Januar 1923 den ordentlichen Konrektorprofessor Dr. Alfred Loew in Freiburg und den Rechtsanwalt Dr. Moritz Straus in Karlsruhe zu Mitgliedern des Oberrats der Juristen und den Stadtrabbiner Dr. Appel in Karlsruhe zum Konferenzrabbiner ernannt;

den Professor Karl Hies am Gymnasium in Vörsch auf sein Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt und den Lehramtspraktikanten Hermann Schanze aus Strögen zum Professor am Gymnasium in Vörsch ernannt, die nachgenannten Lehramtspraktikanten zu Professoren an den jeweils bezeichneten Lehranstalten ernannt: Hermann Müller von Unterginsperg am Lehrerseminar in Meersburg, und Ernst Schumacher von Gernsbach am Lehrerseminar II in Karlsruhe.

Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat den Kulturmeister Martin Diehr bei der Kulturinspektion Konstanz zum Bauinspektor ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnspektoral Emil Riechle in Kenzingen nach Appenweier versetzt.

Die Prüfung für das höhere Lehramt 1917.

Nachbenannten Kandidaten und Kandidatinnen, welche an der im Frühjahr 1917 abgehaltene Prüfung für das höhere Lehramt teilgenommen haben, sind von der Prüfungsbehörde Zeugnisse der wissenschaftlichen Befähigung zur Unterrichtsverteilung in bestimmten Fächern unter Zulassung zur Ablegung des Probejahres erteilt worden:

- Kandidaten für Lehrbefähigung in Lateinisch und Griechisch als Hauptfächern der Prüfung:
 - Goth Wilhelm, von Kollod i. M., Rommel Karl, von Mannheim, Wattenberg Georg von Seppenheim, Widmayer Dr. Julius, von Stuttgart;
- Kandidaten und Kandidatinnen für Lehrbefähigung in Hauptfächern aus dem Gebiete der neueren Sprachen und Geographie:
 - Benndüffel Mathilde, von Mannheim, Braune Dr. Frieda, von Königsberg, Braumüller Else, von Oberfeld, Göhler Else, von Eitenheim, Joerg Johanna, von Groß-Berau (Hessen), Mette

Dr. Siegfried von Königsutter (Frankfurt), Quenzer Otto von Bamberg (England), Riese Rosa, von Hoch-Berthold (Uragua), Mollader Walter, von Hochheim, Schmitz-Lurbach von Mainz, von Hattatt, Schreiner Dr. Marie, von St. Johann a. d. Saar, Schrock Margarete, von Ludwigsbafen a. Rh., Sigmann Dr. Luise, von Mannheim;

3. Kandidaten und Kandidatinnen für Lehrbefähigung aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gebiete:

Gödel Rosa, von Mannheim, Güntert Karl, von Freiburg i. Br., Warkof Anton, von Hochheim, Sulzer Hugo, von Hochheim, Weinberger Dr. Moritz, von Wültenloffen, Berber Marie, von Hattungen.

Bücher.

Auslieferung von Regenfonkenreplacat ist abgeschlossen. Bestellungen erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher eingegangen:

Die Zepelin-Gedennummer der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (Nummer 3847) ist soeben erschienen. Illustration und textlich hervorragend ausgestattet, gibt sie ein erschöpfendes Bild über das Lebenswerk des großen Nationalhelden. An der Spitze der Nummer steht die bildliche Berichterstattung über die Befreiungsfeierlichkeiten in Berlin und Stuttgart, zu denen die „Illustrierte Zeitung“ Sonderzeichner Fritz Grottemeyer und Felix Schwormstedt entsandt hat. Erinnerungen an vergangene Tage löst eine Zeichnung „Zepelin kommt!“, ein Augenblicksbild aus den Tagen der ersten großen Erfolge des Grafen Zepelin von Wilhelm Giese aus. Zahlreiche weitere Bilder, darunter das Lieblingsporträt des Grafen Zepelin aus den letzten Jahren seines Lebens, zeigen ihn bei der Arbeit in Friedrichshafen, führen in sein dortiges Heim und veranschaulichen den Werdegang seiner Erfindung. Die Verwendung der Zepelinluftschiffe im Weltkrieg wird durch ein ganzseitiges Bildtableau erläutert.

Verein für evangel. Kirchenmusik
(Chor der Stadtkirche — Gegründet 1878)

Palmsonntag, den 1. April 1917
Anfang 4 Uhr nachmittags (Einlaß 1/4 Uhr), Ende gegen 1/6 Uhr
in der evangel. Stadtkirche

KIRCHEN-KONZERT

Mitwirkende:
Die Grossh. Hofopernsängerin Fräulein Margarete Brunsch (Alt), der Grossh. Hofmusiker Herr Emil Weimershaus (Violine), Herr Organist Karl Rinderknecht (Orgel) und der Grossh. Musikdirektor Herr Georg Hofmann (Begleitung).

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Georg Hofmann.

Die ausgegebenen Karten berechtigen unsere Mitglieder zum freien Besuch des Konzerts. Außerdem werden an Mitglieder gegen Vorweisung der Mitgliedkarte Zusatzkarten zu 50 Pf. für einen nummerierten Platz abgegeben. Weitere Eintrittskarten sind zu haben, und zwar für nummerierte Plätze zu 2.— Mk. nur in der Hofmusikalienhandl. von Fr. Doert und bei Kirchendiner Rohrbach und Karten zu 1.— Mk. ebendasselbst, sowie in der Hofmusikalienhandlung H. Kuntz Nachf., in den Musikalienhandlungen von Fritz Müller und Franz Tafel, ferner in der Buchhandlung von Müller und Gräff, am Marktplatz. Am Konzerttag findet die Kartenabgabe von 1/4 Uhr ab am Haupteingang zur Kirche statt.

Der Reinertrag wird der Kriegsblinden-Fürsorge überwiesen. Auch können am Ausgang der Kirche freiwillige Gaben für den gleichen wohltätigen Zweck gespendet werden.

Palast - Lichtspiele
Herrenstrasse 11
Telephon 2502 Karlsruhe Telephon 2502
Größtes, neuestes und vornehmstes Lichtspiel-Unternehmen am Platze.
9 Meter hoher Theatersaal (mit Balkon 400 Personen fassend).

Nur bis einschliesslich Freitag!

Erstaufführung unserer Erna Morena-Serie 1917.

Erna Morena
in
„Der Schal der Sünde“
Schauspiel in 3 Akten von Robert Heymann.
Regie: Alfred Halm.

Der geprellte Heiratskandidat
Lustspiel in einem Akt.

„Albert fliegt“
Schwank in einem Akt.
der Hauptrolle Albert Faulig.

Ausserdem einige Extra-Einlagen.

Die ruhigen Nachmittags-Vorstellungen werden dem geehrten Publikum als besonders genussreich empfohlen.

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten Gültigkeit**

P.T. Palast-Theater, Herrenstrasse 11 **P.T.**
1/2 Minute von der elektr. Haltestelle Herrenstrasse

Residenz Theater
Karlsruhe
Waldstraße

Von distinguierten Kreisen beschachtetes Lichtspielhaus am Platze.

Mittwoch, Donnerstag und Freitag.
Alleinigiges Erstaufführungsrecht!

Das Haus der Leidenschaften

Drama in 4 Akten von **Robert Reinert.**
Personen: 1424

Richard **Aage Föns**
Maria, seine Frau
Baron Rosar Th Loos
Anna Alexandra Viadra
Rudolf, ihr Sohn
Kl. Reinert (später Aage Föns)

Maria Carmi-Vollmöller

O, daß sie ewig grünen bliebe!
Schwank in 3 Akten von **W. Ploch.**

Das Eldorado
der bayrisch. Berge mit Berchtesgaden!
Naturaufnahmen.

Kaffee Bauer.

Heute Mittwoch 7 1/2 Uhr abends:

Großes Sonder-Konzert

der verstärkten Kapelle

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten nur an Wochentagen Gültigkeit.**
Zur gell. Bedienung, zum Ausschneiden.

Vorzugskarte.	Vorzugskarte.
Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.	Inhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise: 2. Platz 25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Balkon 60 Pf., Sperrsitz 80 Pf., Balkonloge Mk. 1, Fremdenloge Mk. 1.50.

Städtischer Stellennachweis
für Konfekte, Techniker u. Büroangestellte
Bähringerstraße 100 — Karlsruhe — Fernsprecher 5533.

Stelle suchen:
junge Kaufleute von 16—18 Jahren als Kontoristen, Lager- u. Kaufleute von 20—40 Jahren rüst., Buchhalt., Faktur., 6 Kaufleute von 50—67 Jahren rüst., Expedienten usw. in folgenden Branchen:
Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren-, Versicherung-, Bankfach, Zigaretten-, Haushalt- und Toilettenartikel, sanitäre und elektrotechnische Installation, Sattler- und Tapeziergeschäft, Möbel usw.

1 Hochbautechniker, 60 Jahre alt, erfahren im Rechnungswesen; 1 Werkmeister, 80 Jahre alt, seit Jahren in der Mineralwasserfabrikation tätig.

Stelle finden:
Abgeschlossene Buchhalter, Feuerversicherungs-Außenbeamte zum sofortigen Eintritt.

Vortrag
des Herrn Generalkonsul Galli, früher konsularischer Vertreter des Deutschen Reiches in Smyrna über
„Wesen, Wandel und Wirken des Heiligen Kriegs des Islam“
Donnerstag, den 29. März, abends 8 Uhr im grossen Rathensaal.
Hierzu werden unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen.
Eintritt frei. Gäste willkommen.

Deutsch-Türkische Vereinigung
Ortsgruppe Karlsruhe.

Schwarzwaldverein.
(Ortsgr. Karlsruhe)
Donnerstag, den 29. März ab. 8 1/2

Vereinsabend
im „Moninger“ Konkordiasaal.

Vortrag des Herrn A. Stanelle: „Das Antlitz der Erde, II. Teil“.

Schäferhund entlaufen.
Der Wolf mit Stechzahn, rot, auf dem Namen Tyrann löbend. Gegen Beschädigung abzugeben.

Städtische Güterverwaltung Karlsruhe-Rappurr.

Gärtner-Gesuch.
Für unseren selbstgekauften Hof suchen wir einen tüchtigen, soliden Gärtner, der auf dauernde Stellung reflektiert. Schriftliche Angebote sind zu richten an **Städtische Güterverwaltung Karlsruhe-Rappurr.**

Zum Neubau einer offenen Feldscheune beim südlichen Grundstück Nr. 192 abgeholt werden.

Dachdeckerarbeiten
(einfaches Ziegeldach) zu vergeben.
Sordende können beim hies. Hochbauamt (Bauvermessung), Bähringerstraße Nr. 95, I. Obergesch., Zimmer Nr. 192 abgeholt werden.

Wittwoch, den 4. April vormittags 10 Uhr einzureichen.
Karlsruhe, 24. März 1917.
Städtisches o. h. Bauamt.

Neue Höhere Handelsschule Calw
i. würt. Schwarzwald. Schülerheim. Gegründet 1908.
Bekanntes erstklassiges Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

Real-Abteilung:
Realschule m. Vorbereitung zur Einjährigen-Prüfung Ausgez. Prüfungserfolge

Handels-Abteilung:
6monatliche Handelskurse Praktisches Übungskontor Kriegsinv. Preisermäßigung

Vorzügliche Verpflegung auch während des Krieges. — Gesunde Höhenlage. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren **Zügel und Fischer.**

Neuaufnahme 18. April 1917.

Verband der Deutschturns-Bereine

Vaterländische Versammlung
Samstag, 31. März, abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathensaal

Bismarcks Geburtstag — Weltkrieg — Kriegsanleihe
Eintritt frei. Eine kleine Anzahl nummerierter Plätze zu Mk. 1.— in **Lein's Buchhandlung**, Kaiserstraße 94, bis 6 Uhr abends, dann am **Saalengang**.

Um zahlreichem Besuch wird im Interesse der Kriegsanleihe gebeten. Gäste willkommen.

Der Vorsitzende:
1428 Cef. Studentent Prof. Dr. Koeffler.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Wittwoch, den 28. März 1917.
48. Vorstellung der Vorstellung O. Franke Karten.

Grüderlein sein.
Kleinere Einspiel in einem Aufzuge von Jul. Wilhelm. Musik von Leo Fall.
Musikalische Leitung: Wilh. Schwenn.
Eigentliche Leitung: Hans Dumas.

Personen:
Johes Drechsler, Domkapellmeister, ehemals Komponist und Kapellmeister am Leopoldshofer Theater
Jant Buffard, Müller-Reichardt
Gertrud, Haushälterin Frieda Weiser-Dr. Wrentschel

Oberauf:
Klein Idas Blumen
Lustspiel in einem Akt nach Andersen gleichnamigen Märchen von Paul von Klenau.
Musikal. Leitung: Wilhelm Schwenn.
Leitung d. Aufführung: W. Wiegand-Domas

Personen:
Klein-Ida D. Wertens-Leger
Der Stubent R. Ellenhand
Der Kammerlat O. Hugelmann
Klein-Idas Götliche Germain
Klein-Idas Anna Ellenhand
Schönheiterer Fritz Rös
Selma Wangel

Aufführung 7 Uhr.
Anfang 1/2 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Besitz d. Plätze: Balkon I. Abt. 6.— Mk. Gewerkl. I. Abt. 4.50 Mk.